

Notwendig

HANSJÖRG EBERT

Kinder und Jugendliche haben unter dieser Pandemie mehr gelitten als wir ahnen, Ihre Nöte und Beeinträchtigungen sind nur deshalb nicht so stark im Fokus, weil sie damit nicht mit Transparenten auf die Straße gehen und lautstark auf ihre Situation aufmerksam machen. Die Not kehrt sich vielmehr nach innen in Rückzug, Lustlosigkeit und Flucht in virtuelle Welten. Doch das Problem ist damit nur aus dem Blick, nicht aus der Welt.

Kommentar

Nachdem die Ausbreitung des gefährlichen Virus mittlerweile durch fortschreitende Impfungen eingedämmt und die besonders gefährdeten Gruppen weitgehend geschützt sind, gilt es nun, der jungen Generation verstärkt Aufmerksamkeit zu schenken. Sie braucht wieder Perspektiven und vor allem neue Motivation, nicht abzuhängen, sondern durchzustarten. Denn vor vielen Kindern und Jugendlichen liegt ein Berg von unbewältigtem Lernstoff und ein zweiter von Frust und Antriebslosigkeit.

Darum wäre es gut, wenn sich in Bretten, wie vom DAF angeregt, alle Akteure – angefangen bei Schulen, Sozialarbeit und Integrationsbeauftragten über Familienbetreuer, Lernhelfer und Vereinen bis zu Institutionen wie Jugendhaus oder Diakonie – an einen Tisch setzen würden, um ein lokales Aufholpaket zu schnüren. Dabei sollte dann aber auch nicht nur die Aufarbeitung schulischer Lernstoffe im Mittelpunkt stehen. Auch die psychologische Begleitung, die mit vielfältigen Angeboten nicht nur Spaß und Bewegung vermittelt, sondern auch Neugier und Motivation weckt, sind dabei gefragt.

Während für Erwachsene bereits Licht am Ende des Tunnels in Sicht ist, fängt die Pandemiebewältigung bei Kindern und Jugendlichen erst an. Es wäre ein gutes Zeichen für Bretten, wenn die Stadt dafür die Zügel in die Hand nimmt, alle Beteiligten an einen Tisch holt und konkrete Umsetzungs-schritte angeht.

Bürgerbüro im Rathaus öffnet wieder

Gondelsheim (BNN). Das Gondelsheimer „Open-Air-Bürgerbüro“ wird es an diesem Mittwoch, 9. Juni, im rückwärtigen Bereich des Rathauses noch einmal geben, teilt Gondelsheims Bürgermeister Markus Zipp mit.

Ab Mittwoch, 16. Juni, will die Gemeinde Gondelsheim dann die Pforten des Bürgerbüros im Rathaus an Mittwochmittagen zwischen 15 und 19 Uhr wieder öffnen. Daneben seien Termine im Bürgerbüro an allen anderen Tagen auch weiterhin nach telefonischer Anmeldung möglich. Dies gilt laut Rupp auch für den Rest der Kernverwaltung.



Unterstützung im Homeschooling: Studentin Svenja Schlieter (Zweite von rechts) hilft Celine, Joel und Viola (von links) beim Lernen. Die drei Schüler sind im Wechselunterricht und dürfen nur einige Tage in der Woche die Schule besuchen. Foto: Jörg Donecker

Pandemie überfordert Schüler

Internationaler Freundeskreis: Kinder und Jugendliche brauchen mehr Unterstützung

Von unserem Redaktionsmitglied
Hansjörg Ebert

Bretten. Mit einem Dringlichkeitsbrief hat sich der Internationale Freundeskreis Bretten (DAF) an die Öffentlichkeit gewandt, um auf die schwierige Situation hinzuweisen, in der sich viele Kinder und Jugendliche in Folge der Pandemie befinden. Dabei wirbt der DAF um eine gemeinsame Anstrengung vieler Akteure, um Kinder und Jugendliche darin zu unterstützen, pandemiebedingte Rückstände und Defizite aufzuarbeiten und im normalen Alltag wieder Fuß zu fassen. Die Stadt Bretten solle dazu die Zügel in die Hand nehmen und als Schaltstelle zwischen hauptamtlichen Akteuren und ehrenamtlichen Helfern fungieren. Der Internationale Freundeskreis hat selbst bei Kindergärten und Lehrkräften sowie bei Elternmentorinnen, Schulsozialarbeiterinnen und Integrationsbeauftragten nach dem Befinden der Kids gefragt. „Alle berichten übereinstimmend über Bewegungsmangel, überhöhten Medienkonsum, Überforderung der Eltern sowie von Entwicklungsstörungen und erheblichen Lernrückständen“, sagt der DAF-Vorsitzende Gerhard Junge-Lampart.

Besonders gravierend seien die Probleme bei Kindern und Jugendlichen in Zuwandererfamilien, weil dort Sprachbarrieren, Informationsdefizite sowie eine schwierige Kommunikation zwischen Schulen und Kindergärten mit den Elternhäusern noch stärker zu Isolation und Anschlussverlust führen. Doch auch in Familien ohne Migrationshintergrund sei die Gruppe benachteiligter Kinder mit erheblichen Lerndefiziten groß.

Amal Zeghouani, Elternmentorin an der Brettener Schillerschule, kann das aus eigener Erfahrung bestätigen. Ihre Aufgabe ist es, die Kommunikation zwischen Schule, Eltern und Lehrern zu verbessern und die Familien zu unterstützen. Wobei sich nach ihrer Beobachtung die Problemlage gewandelt hat. „Am Anfang der Pandemie war das große Problem, dass Kinder und Jugendliche ihren Lernstoff Zuhause bewältigen mussten und dabei oft auf sich alleine gestellt und stellenweise sogar komplett überfordert waren“, sagt sie. Aber auch die Eltern seien mit der neuen Rolle als Lehrer und Erzieherin überfordert gewesen. Insbesondere in bildungsfernen Familien fehlte die Unterstützung bei der Bewältigung des Lernstoffs, von der mitunter dürftigen technischen Ausstattung oder einem Schreibstift ganz zu schweigen. In vielköpfigen Familien mit beengten Wohnräumen fehle auch die Ruhe und ei-

ne Rückzugsmöglichkeit zum Lernen. Unter dem Strich seien zuletzt alle überfordert gewesen: Schüler wie Eltern und auch die Lehrer. Mittlerweile macht sich die Elternmentorin allerdings noch mehr Sorgen über ein spezielle Nebenwirkung

„

Schüler, Eltern und Lehrer waren gleichermaßen überfordert.

Amal Zeghouani
Elternmentorin Schillerschule

des Lockdowns: „Viel ist die Motivation zum Lernen verloren gegangen, sie wurden zu lange alleine gelassen und haben gar keinen Antrieb mehr, etwa in den Sommerferien bei speziellen Unterstützungsangeboten verpassten Stoff nach-

zuholen.“ Der DAF-Vorsitzende Junge-Lampart sieht für die Koordination dieser Aufgabe die Stadt in der Pflicht, wobei es mit einmaligen Programmen nicht getan sei. Die Stadtverwaltung soll mit ihren Ämtern für Integration und Bildung zur Schaltstelle für Initiativen und Projekte werden, die auf Dauer angelegt sind. Es gelte, den Kindergärten, Schulen und Eltern eine breite flankierende Unterstützung anzubieten. Konkret schlägt der DAF vor, dass die Stadtverwaltung außerschulische Lernangebote koordiniert, Vereine ins Boot holt für Sportangebote und Naturerlebnisse und Runde Tische für Kindergärten, Schulen und Eltern organisiert.

So könnten die Bedarfe ermittelt werden, um daraus sinnvolle Projekte abzuleiten. Vom DAF selbst gebe es die Bereitschaft, sich für Lernunterstützung und Lesepatenvereine zu engagieren, weitere Freiwillige müssten gefunden werden. Nach Einschätzung von Junge-Lampart kommt dabei auch dem Brettener Jugendhaus eine besondere Bedeutung zu. „Die Stadt Bretten zeigt sich durchaus offen für den DAF-Vorstoß. „Wir teilen die Analyse des DAF zu großen Teilen, die sich auch mit Einschätzung des Bundes deckt, der deshalb das Förderprogramm 'Aufholen nach Corona' aufgelegt hat“, so betont Bürgermeister Michael Nöltner (CDU). Bisher lägen dazu allerdings noch keine Ausführungsbestimmungen für die Kommunen vor. „Unabhängig davon empfehlen wir dem Gemeinderat eine zusätzliche 75-Prozent-Stelle für Schulsozialarbeit für die Grundschulen. Damit wären dann alle Schulen in Bretten mit Schulsozialarbeit abgedeckt“, sagt Nöltner weiter. ■ Kommentar

Hintergrund

Nach einem Jahr Corona-Pandemie haben sich bei vielen Schülern gewaltige Lernlücken aufgetan. Die Bundesregierung will dagegen etwas unternehmen und hat ein Programm auf den Weg gebracht. Untersuchungen waren zu dem Ergebnis gekommen, dass es über alle Altersgruppen, alle Bildungsniveaus und Bildungsmilieus hinweg zu negativen Effekten gekommen ist. Besonders betroffen sind Familien mit Migrationshintergrund.

Das Corona-Aufholprogramm für Kinder und Jugendliche umfasst ein Fördervolumen von zwei Milliarden Euro und soll Nachhilfe- und Förderprogramme für Schüler in allen Bundesländern unterstützen. Eine Milliarde soll gezielt in Nachhilfe gesteckt werden, also zum Beispiel in Kurse von Stiftungen, Vereinen, Volkshochschulen, pensionierten Lehrern oder kommerziellen Nachhilfeanbietern.

Die zweite Milliarde ist für die Aufstockung verschiedener sozialer Programme vorgesehen, um soziale und psychische Folgen bei Kindern und Jugendlichen zu mildern. bert